

2.5.4 Sterbehilfe: pro und kontra

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schüler sollen

- ◆ sich Gedanken machen zum viel diskutierten Thema „Sterbehilfe“,
- ◆ sich über verschiedene Formen der Sterbehilfe informieren,
- ◆ sich eine eigene Meinung bilden können,
- ◆ die Patientenverfügung kennenlernen,
- ◆ sich mithilfe von Dilemma-Geschichten der Tragweite der Entscheidungen bewusst werden,
- ◆ von Möglichkeiten eines würdigen Lebens für kranke Menschen vor Ort erfahren (Hospiz, Krankenhausseelsorge),
- ◆ konkrete Beispiele für das Töten auf Verlangen und die Konsequenzen nachvollziehen,
- ◆ sich in verschiedene Personen versetzen und versuchen, deren Handeln zu verstehen,
- ◆ Pro- und Kontra-Argumente finden und eine Erörterung schreiben,
- ◆ in einem Rollenspiel verschiedene Positionen einnehmen, Argumente erarbeiten und diese in einer Podiumsdiskussion vertreten,
- ◆ eine Befragung durchführen und die Ergebnisse als Zeitungsbericht oder Radiobeitrag dokumentieren und präsentieren.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M und MW)
<p>I. Hinführung</p> <p>Was ich über das Sterben und den Tod denke Zunächst machen sich die Schüler Gedanken zum Sterben und zum Tod. Interessant ist, diese Aufgabe gegen Ende der Unterrichtseinheit noch einmal heranzuziehen: Hat sich am Meinungsbild der Lerngruppe etwas verändert?</p> <p>Alternative: In den Jahren 2014 und 2015 war die Sterbehilfe mehrfach Thema im Deutschen Bundestag. Je nachdem, wann diese Unterrichtseinheit durchgeführt wird, ist die Entscheidung über eine Neuregelung der rechtlichen Rahmenbedingungen entweder schon gefallen oder sie steht unmittelbar bevor. Ein aktueller Zeitungsartikel bietet sich deshalb als Einstieg in die Einheit an.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div> <p>In der Tabelle sind verschiedene Aussagen über das Sterben und den Tod. Die Schüler kreuzen an und vergleichen ihre Meinung mit der ihrer Mitschüler. → Arbeitsblatt 2.5.4/MW1**</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center; margin-top: 20px;">   </div> <p>Auf der Basis eines aktuellen Zeitungsartikels führen die Schüler eine erste Diskussion zum Thema. Die Stellungnahmen der Kirchen zu den Vorgaben der Politik können hier miteinbezogen werden.</p>

2.5.4

Sterbehilfe: pro und kontra

Teil 2.5: Leben und Tod

II. Erarbeitung

Formen der Sterbehilfe

Bei der Beschäftigung mit dem Thema ist es wichtig, verschiedene Begriffe voneinander abgrenzen zu können.

Die aktive Sterbehilfe, also das Töten auf Verlangen, ist in Deutschland verboten und wird es aller Voraussicht nach auch bleiben. Es gibt keine mehrheitsfähigen Bestrebungen, daran etwas zu ändern.

Die übrigen Formen der Sterbehilfe lagen juristisch gesehen lange in einem „Graubereich“, was die Politiker auf den Plan gerufen hat, Rechtssicherheit zu schaffen.

Die Diskussion über die rechtlichen Grundlagen für Sterbehilfe

Ein Text informiert über die verschiedenen Positionen, die sich im Laufe der Jahre in der Politik herauskristallisiert haben.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch das Thema „Patientenverfügung“.

Sterbehilfe aus Sicht der christlichen Kirchen

Die evangelische und die katholische Kirche lehnen die aktive Sterbehilfe und die Beihilfe zur Selbsttötung ab. Stattdessen setzen sie auf eine umfassende Sterbebegleitung.

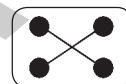
Wie würdest du entscheiden?

Verschiedene Fallbeispiele regen die Schüler zum Nachdenken an. Sie sind aufgefordert, Stellung zu beziehen.



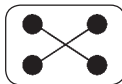
Das Schaubild eignet sich auch dazu, den Wissensstand in der Klasse zu erfragen.

→ **Arbeitsblatt 2.5.4/MW2****



Der Text wird gemeinsam gelesen. Die Aufgaben bearbeiten die Schüler in Einzel- oder Gruppenarbeit.

→ **Arbeitsblatt 2.5.4/MW3a und b****



Die Schüler informieren sich über die Position der christlichen Kirchen und lernen das Hospiz und den seelsorgerlichen Beistand als Formen einer menschenwürdigen Begleitung kennen.

Falls die Möglichkeit vor Ort besteht, bieten sich der Besuch eines Hospizes oder eines Krankenhauses und ein Gespräch mit einem Mitarbeiter bzw. Seelsorger an.

→ **Arbeitsblatt 2.5.4/M4a und b****



Die kurzen Texte werden bearbeitet und anschließend diskutiert.

→ **Fallbeispiele 2.5.4/M5a und b****

Teil 2.5: Leben und Tod

Töten auf Verlangen

Ein Mann aus Köln hat seinen Vater auf dessen Wunsch hin getötet. Das Beispiel zeigt, mit welchen weitreichenden Folgen eine solche Handlung verbunden sein kann.

Begleiteter Suizid

Der kurze Text über Fritz-Joachim Raddatz verweist auf die Organisation „Dignitas“ in der Schweiz.

Der Verein „Dignitas – Menschenwürdig leben – Menschenwürdig sterben“ wurde 1998 nahe Zürich gegründet. Die Organisation, die „keinerlei kommerzielle Interessen verfolgt, hat statutengemäß den Zweck, ihren Mitgliedern ein menschenwürdiges Leben wie auch ein menschenwürdiges Sterben zu sichern und diese Werte auch weiteren Personen zugute kommen zu lassen“.

(zitiert nach: <http://www.dignitas.ch/>)

2005 wurde eine deutsche Sektion des Vereins in Hannover gegründet.

Was ich über Sterbehilfe denke

An dieser Stelle sollen die Schüler das Arbeitsblatt MW1 noch einmal zur Hand nehmen. Hat sich ihre die Meinung über das Sterben und den Tod verändert?

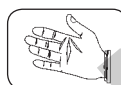
III. Weiterführung und Transfer**Podiumsdiskussion**

Beim Thema „Sterbehilfe“ haben verschiedene Personen unterschiedliche Meinungen und Beweggründe. In einer Podiumsdiskussion kommen diese zur Sprache.



Der Text über Marc H. wird abschnittsweise gelesen, die Fragen dazu werden beantwortet. Danach sollen sich die Schüler in die Lage von Marc H. versetzen und Tagebucheinträge schreiben.

→ **Arbeitsblatt 2.5.4/M6a bis g****



Die Schüler recherchieren Informationen zu „Dignitas“.

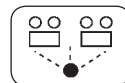
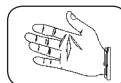
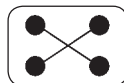
Auf der Internetseite des Vereins finden sich auch Zitate prominenter Menschen. Die Schüler wählen sich eines aus und schreiben der betreffenden Person einen Brief.

→ **Arbeitsblatt 2.5.4/M7a und b****



Die Schüler sammeln Argumente für und gegen verschiedene Formen der Sterbehilfe und schreiben eine Erörterung.

→ **Arbeitsblatt 2.5.4/MW8*****



In Kleingruppen erarbeiten die Schüler Argumente für ihre Rolle. Anschließend bringen sie diese in die Diskussion ein.

→ **Übersicht 2.5.4/MW9a****

→ **Rollenkarten 2.5.4/M9b bis d****

2.5.4

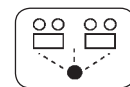
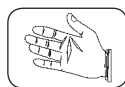
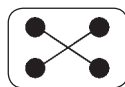
Sterbehilfe: pro und kontra

Teil 2.5: Leben und Tod

Alternative:**Als Reporter unterwegs**

Die Schüler haben sich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt. Nun sollen sie andere zu deren Meinung befragen.

Die Ergebnisse können in Form eines Zeitungsartikels oder als Radiobeitrag festgehalten werden.



Das Arbeitsblatt sieht zwei Möglichkeiten vor:

- Fragebogen: Hier bieten sich vor allem geschlossene Fragen an, also solche, die Antwortmöglichkeiten vorgeben (ja/nein/weiß nicht).
- Interview: Hier sind vor allem offene Fragestellungen sinnvoll.

→ **Arbeitsblatt 2.5.4/M10****

Tipp:

- www.sterbehilfedeuutschland.de
- www.ekd.de
- www.dhvp.de (Deutscher Hospiz- und PalliativVerband e.V.)
- www.patientenverfuegung.de
- www.dignitas.ch

Autorin: Dagmar Keck, geb. 1965, studierte unter anderem Theologie, Musik, Gemeinschaftskunde und Wirtschaftslehre an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Sie unterrichtet an der Gemeinschaftsschule in Herrischried und ist dort Fachbereichsleiterin für Religion. Neben ihrem schulischen Engagement arbeitet sie aktiv in der heimatischen Kirchengemeinde mit und gibt die Ideenbörse Religion Sekundarstufe I heraus.

Die Einstellung von Menschen zum Thema Sterbehilfe wird oft beeinflusst von ihrem Glauben und ihrer Vorstellung vom Leben nach dem Tod. Wenn Sie diesen Aspekt mit Ihren Schülerinnen und Schülern vertiefen möchten, empfehlen wir Ihnen die Unterrichtseinheit 2.5.3 *Tod und Auferstehung* (aus Ausgabe 24 dieser Reihe).



Ihnen fehlt diese Einheit in Ihrer Sammlung? Dann nutzen Sie die Ihnen als Abonnent(in) zur Verfügung stehende Möglichkeit zum **Gratis-Download** (vgl. Umschlagseiten 2 und 4 Ihrer Print-Ausgabe) von der Online-Datenbank des Olzog Verlags: www.edidact.de.

**Was ich über das Sterben und den Tod denke**

Aussage	ja	nein
Ich möchte wissen, wann ich sterben werde.		
Ich möchte wissen, wie ich sterben werde.		
Mit dem Tod ist alles aus.		
Mit dem Tod endet das irdische Leben. Gott schenkt uns neues Leben.		
Solange es Menschen gibt, die an mich denken, lebe ich weiter.		
In meinen Nachkommen lebe ich weiter.		
Nach meinem Tod wird meine Seele in einem neuen Körper wieder geboren.		
Wenn ich sehr krank bin, möchte ich selbst darüber entscheiden, ob ich weiter leben möchte.		
Wenn ich im Koma liege, möchte ich nicht, dass die Maschinen abgestellt werden. Ich könnte ja wieder aufwachen.		
Wenn ich unheilbar krank bin, möchte ich, dass mir jemand dabei hilft, mich selbst zu töten.		
Ich möchte nicht mehr leben, wenn ich alt und gebrechlich bin.		

Arbeitsaufträge:

1. Kreuze deiner Meinung entsprechend an.
2. Ergänze, wenn du magst, weitere Aussagen zum Sterben und zum Tod.
3. Vergleiche deine Meinung mit der deiner Mitschüler.
4. Diskutiert die unterschiedliche Meinungen. Begründet dabei eure persönliche Position.

Teil 2.5: Leben und Tod**Sterbehilfe aus Sicht der christlichen Kirchen**

- 1 Sollen Menschen selbst darüber entscheiden, wann sie sterben? Sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche lehnen aktive Sterbehilfe und Beihilfe zur Selbsttötung ab. Sie setzen auf die christliche Patientenverfügung und auf umfassende Sterbebegleitung, um ein Sterben in Würde zu ermöglichen.
- 5 In einer Stellungnahme der **Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)** ist zu lesen:

Wer das Leben nur dann als wertvoll erlebt, solange er unabhängig und frei entscheiden kann, steht in der Gefahr, jedes durch Behinderung, Krankheit und Siechtum begrenzte Leben abzulehnen.

- 10 Zum Menschen gehört aber von Beginn an das Angewiesensein auf andere Menschen. Dies wird gerade auch in Grenzsituationen immer wieder erfahrbar. Aus dieser Erfahrung heraus ist es eine wichtige Aufgabe, Grenzen im eigenen Leben anzunehmen.

- 15 Nicht Stärke, Gesundheit und Aktivität machen den Wert des Menschen aus. Als Christen glauben wir daran, dass jeder Mensch bedingungslos von Gott gewollt, bejaht und angenommen ist. In der Selbsttötung verneint ein Mensch sich selbst. Welche Gründe auch immer dazu führen, keinem Menschen steht darüber ein Urteil zu. Die Gründe für eine solche Handlung bleiben ebenso wie die Auswirkungen einer Krankheit im Letzten unbekannt. Für einen Christen ist die Selbsttötung eines Menschen eine enorme Herausforderung: Er kann eine solche Tat im Letzten nicht verstehen und muss sie doch zugleich respektieren. Es gilt, frühzeitig entsprechende Signale wahrzunehmen und rechtzeitig Hilfen anzubieten.

- 20 (Quelle: http://www.ekd.de/EKD-Texte/sterbebegleitung_sterbehilfe_10.html)

- 25 Die **Deutsche Bischofskonferenz (DBK)** ist der Zusammenschluss der römisch-katholischen Bischöfe aller Diözesen in Deutschland. Bei einer Vollversammlung im Herbst 2014 machte Kardinal Karl Lehmann deutlich, dass sich die katholische Kirche nachdrücklich gegen alle Formen der aktiven Sterbehilfe und der Beihilfe zur Selbsttötung ausspricht. Hilfe beim Sterben durch die sogenannte passive Sterbehilfe – einschließlich der Therapiezieländerung – hingegen sei ethisch vertretbar. Damit akzeptiert die katholische Kirche die Entscheidung von Menschen, in ihrer Patientenverfügung zu bestimmen, dass nicht mehr lebensverlängernde, sondern nur schmerzlindernde Medikamente und Therapien verabreicht werden dürfen.

- 30 Beiden Kirchen liegt eine menschenwürdige Sterbebegleitung ganz besonders am Herzen. Die letzte Zeit, der letzte Weg des Menschen soll so wenig belastend wie möglich gestaltet werden. Wichtig sind dabei auch Gespräch und seelsorgerliche Betreuung, und zwar sowohl mit Blick auf die Sterbenden selbst als auch auf deren Angehörige. Dies erfolgt meist in einem Hospiz.

- 35 Viele Krankenhäuser verfügen über einen eigenen Seelsorger oder eine Seelsorgerin. Er bzw. sie kann mit Gesprächen, dem Gebet und dem Zuspruch die Nähe Gottes im Sakrament des Abendmahls und für die katholisch getauften Kranken im Sakrament der Buße, der Eucharistie und der Krankensalbung vermitteln.

Teil 2.5: Leben und Tod

Arbeitsaufträge:

1. Welche Meinung vertreten die christlichen Kirchen zum Thema Sterbehilfe?

2. Erkläre die Formen der Sterbebegleitung mit eigenen Worten:

a) Hospiz

b) Seelsorgerlicher Beistand

Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit:

Gruppe 1: Hospiz

1. Gibt es in der Nähe ein Hospiz? Erkundigt euch, ob ihr es besuchen dürft. Denkt euch im Vorfeld Fragen aus, die ihr einem Mitarbeiter stellen wollt. Präsentiert eure Ergebnisse in einem Rollenspiel.
2. Alternativ könnt ihr euch im Internet über die Hospizbewegung informieren und eine Wandzeitung zusammenstellen.

Gruppe 2: Seelsorgerlicher Beistand

1. Gibt es in der Nähe ein Krankenhaus? Erkundigt euch über die Arbeit des Seelsorgers dort und klärt, ob ihr mit ihm sprechen dürft. Denkt euch im Vorfeld Fragen aus. Präsentiert eure Ergebnisse in einem Rollenspiel.
2. Alternativ könnt ihr euch im Internet über die Aufgaben eines Klinikseelsorgers informieren und eine Wandzeitung zusammenstellen.

Teil 2.5: Leben und Tod**Wie würdest du entscheiden?****Arbeitsaufträge:**

1. Lies die Fallbeispiele. Wie würdest du entscheiden? Begründe.
2. Vergleicht eure Entscheidungen miteinander.

Fallbeispiel 1:

Elisabeth Müller, 90 Jahre alt, lebt alleine in einer Wohnung in Berlin. Sie stürzt im Treppenhaus. Viele Stunden bleibt sie unentdeckt und bewusstlos liegen. Die Nachbarin der Wohnung gegenüber findet sie, als sie von der Arbeit nach Hause kommt, und informiert den Notarzt. Frau Müller muss reanimiert werden. Alles deutet darauf hin, dass sie danach pflegebedürftig sein wird. Soll der Notarzt sie wiederbeleben?

Fallbeispiel 2:

Es regnet in Strömen. Ein Motorradfahrer rutscht von der Straße und fährt frontal gegen einen Baum. Der Notarzt ist schnell beim Unfallort, der Fahrer überlebt schwer verletzt. Als er im Krankenhaus zu sich kommt, teilt ihm der behandelnde Arzt mit, dass er vom Hals abwärts gelähmt ist. Der Patient bittet nach einiger Zeit den Arzt, ihn von seinem Leiden zu erlösen. Was soll der Arzt tun?

Teil 2.5: Leben und Tod

d) *der Tag danach*

e) *nach dem Prozess*

Teil 2.5: Leben und Tod

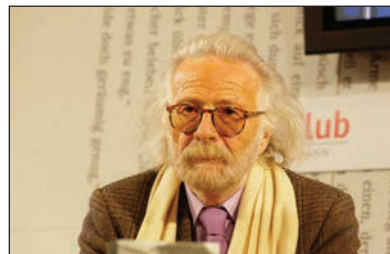
Begleiteter Suizid

1 Ein Mann der sein Leben beenden wollte, war Fritz-Joachim Raddatz.

Er ist 1931 in Berlin geboren und im Februar 2015 in Pfäffikon in der Schweiz gestorben – auf seinen Wunsch hin.

5 Wer war Fritz-Joachim Raddatz?

Von seiner privaten Seite weiß man, dass er als Kind von seinen Stiefeltern körperlich und sexuell misshandelt wurde. Später lebte er mehr als 30 Jahre lang mit seinem Lebenspartner zusammen.



Fritz-J. Raddatz im Jahre 2003

10 Er legte in Berlin sein Abitur ab. In Ostberlin studierte er unter anderem Germanistik, Geschichte und Theaterwissenschaft. 1958 promovierte er, 1971 folgte die Habilitation an der Universität in Hannover.

Er arbeitete als Journalist und Cheflektor, später als stellvertretender Verlagsleiter im Rowohlt Verlag. Ab 1976 war er Leiter des Feuilletons der Wochenzeitung „Die Zeit“. Im Laufe der Jahre

15 schrieb er zahlreiche Essays, Romane und Biografien.

2014 zog er sich aus dem aktiven Journalismus zurück, da er sich nicht mehr als zeitgemäß empfand und die neue Lyrik sowie die zeitgenössischen Romane nicht schätzte.

Er nahm sich 2015, im „Sterbehaus“ von Dignitas in der Schweiz, das Leben. Dazu wählte er den in der Schweiz legalen begleiteten Suizid.

(Foto: © Das blaue Sofa/Club Bertelsmann, aus: <https://de.wikipedia.org/>)

Arbeitsaufträge:

1. Überlege, welche Gründe Fritz-Joachim Raddatz dazu bewegt haben könnten, sich das Leben zu nehmen. Überlege dir weitere Gründe, warum Menschen sich das Leben nehmen wollen.

Teil 2.5: Leben und Tod**Arbeitsaufträge:***Vorbereitung*

1. Bildet neun Gruppen. Jede Gruppe wählt eine Person aus und erhält die entsprechende Rollenkarte. Nun werden gemeinsam Argumente für die vorgegebene Situation gesucht und notiert.
2. Einigt euch darauf, wer aus eurer Gruppe später an der Podiumsdiskussion teilnehmen und eure Argumente vertreten wird. Die übrigen Gruppenmitglieder verfolgen die Diskussion aufmerksam und machen sich Notizen darüber, wie überzeugend die einzelnen Diskussionsteilnehmer argumentiert haben.

Durchführung

3. Die Diskussionsteilnehmer treffen sich im Stuhlhalbkreis. Der Moderator führt kurz in das Thema ein. Danach stellt sich jeder Teilnehmer mit Namen und seiner Position zum Thema vor. Nun gibt der Moderator das Wort an einen der Teilnehmer, eventuell verbunden mit einer Frage.

Hinweis: Achtet auf die Regeln einer Diskussion. Lasst jeden ausreden und wartet, bis ihr an der Reihe seid. Werdet nicht persönlich, sondern versucht, sachlich zu argumentieren.

**Moderator/Moderatorin**

- Zu Beginn der Diskussion begrüßt du das Publikum und die Teilnehmer.
- Überlege dir eine kurze Einleitung für die Diskussion.
- Denke dir Fragen aus, die du den einzelnen Teilnehmern stellen möchtest. Überlege dir auch, in welcher Reihenfolge die Teilnehmer zu Wort kommen sollen.
- Achte darauf, dass du neutral bleibst.
- Sorge dafür, dass die Gesprächsregeln eingehalten werden.
- Am Ende fasst du die verschiedenen Positionen und Meinungen zusammen. Vielleicht gibt es ein abschließendes Fazit.
- Verabschiede die Teilnehmer und das Publikum.

Teil 2.5: Leben und Tod**Menschenrechtler/Menschenrechtlerin**

Du sagst, der ärztlich assistierte Suizid soll ausdrücklich erlaubt sein – allerdings nach klaren Kriterien. Demnach soll ein Arzt einem Patienten, der an einer zum Tode führenden Krankheit leidet und einen sehr starken Leidensdruck verspürt, künftig ein zum Tod führendes Medikament zur Verfügung stellen dürfen, wenn er und ein weiterer Mediziner dieses Leiden nachvollziehen können. Du bist aber gegen die organisierte Sterbehilfe und Sterbehilfevereine.

**Patient/Patientin**

Du bist sehr krank und weißt, dass du bald sterben wirst. Es ist sinnlos, das Leben künstlich zu verlängern. Du möchtest selbst entscheiden, wann und wie du sterben wirst, denn irgendwann wird der Tag kommen, an dem du dich nicht mehr selbst äußern kannst. Deshalb möchtest du, dass die Beihilfe zur Selbsttötung erlaubt ist.

**Angehörige/Angehöriger**

Seit vielen Jahren pflegst du deine schwerkranke Mutter. Es fällt dir immer schwerer, sie zu pflegen, weil du täglich ihr Leiden siehst und selbst bald am Ende deiner Kräfte bist. Du würdest ihr gerne beim Sterben helfen. Deshalb möchtest du, dass die aktive Sterbehilfe erlaubt wird.

**Fachmann/Fachfrau für Patientenverfügung**

Viele Menschen kommen in deine Sprechstunde und bitten um Hilfe bei der Formulierung einer Patientenverfügung. Du möchtest, dass diese Menschen legal Sterbehilfe in Anspruch nehmen können, sofern dies in der Verfügung berücksichtigt wurde.